

Erzheim:
Dienstag, Donner-
stag und Samstag.
Abonnementspreis:
Vierteljährl. 1 Mk.
inkl. Bringerlohn.
Durch die Post be-
zogen vierteljährlich
1 Mk. exkl. Bestell-
geld.

Erbenheimer Zeitung

Anzeigen
kosten die Kleinplatz.
Bettteile oder deren
Raum 10 Pfennig.
Wekamen die Zeile
20 Pfennig.
Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Fass in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 140

Dienstag, den 28. November 1916

9. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für die Wiesbadenerstraße in hiesiger Gemarkung hat die Zustimmung der Ortsbehörde erhalten und wird nunmehr auf hiesiger Bürgermeisterei zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betreffend die Anlegung von Straßen etc. mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer mit dem 22. November cr. beginnenden Frist von 4 Wochen bei dem Bürgermeister schriftlich anzubringen sind.

Erbenheim, 21. Nov. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe werden aufgefordert, ihren Bedarf an Saathafer nebst Angabe der im Frühjahr 1917 zu bestellenden Fläche (Morgen) anzugeben, da die Saatgutmenge auf zwei Doppeljunker für das Hektar für einzelne Betriebe oder ganze Bezirke erhöht werden kann. Bei normalen Verhältnissen dürfen nur 75 Pfund pro Morgen verwendet werden. Die Anmeldung muß bis zum 27. ds. Mts. auf hiesiger Bürgermeisterei erfolgt sein, spätere Anmeldungen werden nicht berücksichtigt.

Erbenheim, 25. Nov. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Durch den Mangel an Beamten- und Arbeitskräften auf hiesiger Bürgermeisterei werden die Besitzer, welche Hauschlachtungen vornehmen lassen, dringend ersucht, die Anmeldung unter Angabe des Zeitpunktes so frühzeitig bei dem Stellv. Fleischbeschauer Breiterbach zu bewirken, daß doch zum mindesten die Lebendbeschau in seiner dienstfreien Zeit erfolgen kann.

Erbenheim, den 25. Nov. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Der Kommissionär Kugler in Dellenheim ist mit Kauf der Äpfel innerhalb des Landkreises Wiesbaden für die Kriegsgesellschaft beauftragt worden. Die bisher im Kreise tätig gewesenen Aufkäufer wurden zurückgezogen.

Wiesbaden, den 15. Nov. 1916.

Der Königl. Landrat.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 25. Nov. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Betr. Bestandserhebung von Werkzeugmaschinen.

Vom 21. November 1916.
Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit auf Ersuchen des Königlich Preussischen Kriegsministeriums mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Zuwiderhandlungen gegen die Anordnungen auf Grund der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (R. G. Bl. S. 54), in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 3. September 1915 (R. G. Bl. S. 549) und vom 11. Oktober 1915 (R. G. Bl. S. 684) bestraft werden, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind. Nach kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung über Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. Sept. 1915 (R. G. Bl. S. 603) unterjagt werden.

§ 1.
Meldepflicht.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Personen (meldepflichtigen Personen) unterliegen bezüglich der von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (meldepflichtigen Gegenstände) einer Meldepflicht.

§ 2.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.
Von dieser Bekanntmachung werden Maschinen der folgenden Arten betroffen:

Klasse a: Drehbänke mit mindestens 160 mm Spindelhöhe;
Klasse b: Abhechmaschinen und Kalfsägen für Material von mindestens 60 mm;

Klasse c: alle Revolverbänke;

Klasse d: Fräsmaschinen;

Klasse e: Schleifmaschinen;

Klasse f: Bohrmaschinen, Bohr- und Fräswerke;

Klasse g: Vertikal-Bohr- und Drehwerke (Karussellbänke);

Klasse h: Shaping, Stöß- und Hobelmaschinen;

Klasse i: Automaten;

Klasse k: Spezialmaschinen, wie Hinterdrehbänke, Zentrier-

maschinen, Pressen u. Stangen, Kufmurr-, Luft- und Fallhammer sowie Abgratpressen.

§ 3.

Von der Bekanntmachung betroffene Personen.
Zur Meldung verpflichtet sind alle natürlichen und juristischen Personen, Gesellschaften, Firmen, wirtschaftliche Betriebe, sowie öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände, die Eigentum oder Gewahrsam an meldepflichtigen Gegenständen (§ 2) haben, oder bei denen sich solche unter Aufsicht befinden.

§ 4.

Stichtag, Meldefrist, Meldestelle.
Für die Meldepflicht ist der am Beginn des 21. Novbr. 1916 vorhandene Bestand an meldepflichtigen Gegenständen maßgebend. Die Meldung hat bis zum 30. November 1916 an die Königliche Feldzeugmeisterei, Technische Zentral-Abteilung, Berlin W. 15, Liebenburgerstraße 18-20, zu erfolgen.

§ 5.

Art der Meldung.
Die Meldungen haben nur auf den amtlichen „Meldeheften für Bestandsaufnahme von Werkzeugmaschinen“ zu erfolgen. Es werden für jede der im § 2 aufgeführten Maschinenklassen besondere mit dem gleichen Buchstaben bezeichnete „Klassenlisten“ sowie für die Gesamtmeldung „Sammelkarten“ ausgegeben. In die Klassenlisten sind nur die Stückzahlen der entsprechenden Maschinen einzutragen, während in die Sammelkarte jede einzelne Maschine aufzuführen ist.

§ 6.

Ausnahmen.
Ausgenommen von den Anordnungen dieser Bekanntmachung und demnach nicht zu melden sind:
1. diejenigen Maschinen der im § 2 bezeichneten Art, welche für Kriegszwecke voll und ausschließlich für eine vorläufiglich längere Dauer als zwei Monate vom Stichtage ab beschäftigt sind,
2. diejenigen in Maschinenfabriken in Benutzung befindlichen Maschinen, die ihrerseits wieder zur Erzeugung von Maschinen der im § 2 genannten Art und von Maschinen für Kriegszwecke verwendet werden.

§ 7.

Anfragen und Anträge.
Alle auf die vorstehenden Anordnungen bezüglichen Anfragen und Anträge sind an das Königlich Preussische Kriegsministerium, Abteilung B 5, Berlin W. 9, Leipziger Straße 5, zu richten u. am Kopfe des Schreibens mit der Aufschrift: „Bestandsaufnahme von Werkzeugmaschinen“ zu versehen.

§ 8.

Inkrafttreten.
Diese Bekanntmachung tritt am 21. Nov. 1916 in Kraft.
Frankfurt a. M., Mainz, 21. Nov. 1916.
Stellvert. Generalkommando 18. Armeekorps.
Der Gouverneur der Festung Mainz.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 27. Nov. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Auf Beschluß des Bundesrats findet im Deutschen Reiche am 1. Dezember ds. Js. eine Volkszählung statt. Bei der Durchführung dieser für das Vaterland wichtigen Erhebung wird auf die entgegenkommende Mitwirkung der selbständigen Ortseinwohner bei der Ausfertigung, Ausfüllung und Wiedererfassung der Zählpapiere gerechnet. Ohne diese Mitwirkung kann die Zählung in der zur Erfüllung ihres Zweckes notwendigen gründlichen Weise nicht zustandekommen. Besonders aber erwarte ich von den dem Regierungsbezirk angehörenden Gemeindebeamten und Lehrern, daß sie den mit der Ausführung des Zählgeschäftes beauftragten Behörden ihre Beteiligung und Unterstützung nicht verweigern werden. Sollte infolge der Einberufungen zum Heeresdienst es in einzelnen Gemeinden unmöglich sein, Zähler zu gewinnen, so werden sich wohl auch geeignete weibliche Personen finden lassen, die bereit sind, sich dem Zählgeschäft zu unterziehen.

Zum Schluß weise ich noch ausdrücklich darauf hin, daß die Volkszählung nicht zu irgend welchen steuerlichen Zwecken erfolgt und daß die Angaben in den Zählpapieren über die Person des Einzelnen nicht in die Öffentlichkeit gelangen.

Wiesbaden, 13. Nov. 1916.

Der Regierungs-Präsident.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 27. Nov. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Betr. den Verkehr mit Stedrüben (Kohlrüben, Unterkohlrüben), Möhren und Weißen Rüben (Wasser- und Stoppelrüben).

Zufolge Anordnung des Herrn Oberpräsidenten in Kassel wird auf Grund der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und der Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichsgesetzblatt S. 607) und vom 4. November 1915 (Reichsgesetzblatt S. 728) und vom 4. Juni 1916 (Reichsgesetzbl. S. 430) hiermit für den Landkreis Wiesbaden nachstehendes verordnet:

Die Ausfuhr von Stedrüben, Kohlrüben, Unterkohlrüben, Möhren und Weißen Rüben, Wasser- und Stoppelrüben aus dem Kreise in jeder Menge ist nur mit Genehmigung des Kommunalverbandes gestattet.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden nach § 17 der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September und 4. November 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Wiesbaden, 23. Nov. 1916.

Der Königl. Landrat.
v. Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 27. Novbr. 1916.

Der Bürgermeister: Merten.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gegeben, daß Kleiderbezugscheine von jetzt ab nur noch in der Zeit von 8-9 Uhr vormittags ausgestellt werden.

Erbenheim, 14. Nov. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 28. November 1916.

* Unbrauchbare Kartoffelfabrikate zur Verfütterung frei. Die Trockenkartoffelverwertungs-Gesellschaft hat vom Kriegsernährungsamt die Ermächtigung erhalten, Kartoffelschnitzel und Kartoffelstücken, die zu menschlichen Nahrungszwecken unbrauchbar sind, und auch durch entsprechende Bearbeitung diesem Zwecke nicht dienstbar gemacht werden können, auf Antrag zur Verfütterung freizugeben. Die gleiche Ermächtigung ist erteilt für das bei der Fabrikation von Kartoffelschnitzeln entstehende Kartoffelschnitzelmehl und für die bei der Vermahlung von Kartoffelstücken zu Kartoffelwalzmehl entstehende Kartoffelstückenkleie.

Die Versorgung mit Hülsenfrüchten. Es wird geplant, unsere Versorgung mit Hülsenfrüchten durch eine Ausdehnung des Anbaues von Hülsenfrüchten zu erleichtern. Daß dabei ein Produktionszwang nicht in Frage kommen kann, ist wiederholt nachgewiesen. Es soll aber an größere Besitzer, auch solche von Bauerngütern, die Anregung ergehen, im nächsten Jahre den Anbau von Hülsenfrüchten soweit als möglich auszudehnen. Geplant ist, die Anbausteigerung

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Osram



die bewährte Drahtlampe

Achten Sie immer auf die Inschrift „Osram“! — Ueberall erhältlich. Auer-Gesellschaft, Berlin O. 17

England und Dänemark.

Das Kopenhagener Extrablatt berichtet, der englische Konsul in Aarhus, Thirst, habe von der Stadtverwaltung verlangt, daß sie den Konserfabriken, die Waren nach Deutschland ausführen, die Fabrikräume kündigen solle, andernfalls würden die englischen Kohlenlieferungen an die Stadt eingestellt werden. Die Stadt habe sich der Forderung gefügt und bereits 6 Betrieben die Fabrikräume gekündigt. Obwohl die Presse in Aarhus die Sache verächtlich habe, sei es doch an die Öffentlichkeit gekommen. Das Ministerium des Äußeren habe darauf von dem Bürgermeister einen ausführlichen Bericht verlangt und werde voraussichtlich bei der englischen Gesandtschaft in Kopenhagen gegen das eigenmächtige Vorgehen des Konsuls protestieren. Man sagt, das Großartigste sei, daß der Übergriff gegen einen kleinen neutralen Staat von England komme, das, wie es unzählige Male erklärt habe, fast ausschließlich zum Schutze der kleinen Staaten gegen den Überfall von deutscher Seite Krieg führe. Dieser Schutz bestehe aber darin, daß England seine schwere Hand auf die kleinen Staaten lege und sie bedrohe. Das Blatt erklärt weiter, daß England mit blutiger Brutalität den Handel zwischen Island und Dänemark lahmgelegt habe, diesen beiden Ländern, die unter derselben Krone und unter der Hoheit desselben Königs stehen. Das Blatt sagt schließlich: Gott schütze uns vor preußischer Herrschaft in Dänemark. Wäre es aber nicht weit fürchtbarer, wenn wir uns der britischen Herrschaft unterwerfen müßten? Kommt man jetzt selbst in Dänemark zu dieser Erkenntnis! Lange genug hat es gedauert.

Rundschau.

Deutschland.

(-) Bekämpfung des Wuchers. (36.) Mit dem Siege in Hannover hat sich ein „Verband gegen Wucherschwindel und Wucher“ gebildet, der alle Verfälschungen und wucherischen Preisüberschreitungen bekämpfen will. Vor allem soll auch der Kriegswucher kraftvoll bekämpft werden, nicht durch leere Verdächtigungen und haltlose Behauptungen, sondern durch eingehende Untersuchungen der wirtschaftlichen Verhältnisse der einzelnen Geschäftszweige und ihrer Arbeitsbedingungen. Es ist deshalb wünschenswert, daß sich aus allen Kreisen der Bevölkerung und der Erwerbstätigen Mitglieder zum Beitritt bereitfinden, damit der Verband die erforderlichen Sachverständigen möglichst in seinen eigenen Reihen findet. Die Beiträge sind sehr niedrig. Als Präsident wurde gewählt: Excellenz C. v. Schmidt, Generalleutnant z. D., Hannover, Bessenerstraße 4, an welchen alle Zuschriften zu richten sind.

(-) Grundlegend. (36.) Deutschland hat seinen Außenhandel fast ganz einhellen können, weil die Kriegsfabrikation im eigenen Lande seiner Industrie ausreichenden Ersatz bot. Dieser grundlegende Unterschied im Bunde mit unserer besseren, alibewährten Industrie-Organisation wird uns auch auf dem Gebiete der Munitionserzeugung die Oberhand und damit den endgültigen Sieg verschaffen.

(-) Verluste. (36.) Der letzte Ausweis des kriegs- und kriegswirtschaftlichen Verlustes mit einem russischen Gesamtverlust von 2,027,853 Gefallenen, Vermissten und verwundeten Mannschaften seit dem 1. Juni 1916 ab. Aus dieser Verlustliste wird deutlich sichtbar, daß die russische, Seeres-leitung beträchtliche Truppenkräfte vom kaukasischen Kriegsschauplatz abgezogen hat und nach dem europäischen Kriegsschauplatz abgezogen und zum Teil in Galizien und in der Bukowina eingesetzt worden, ebenso an der rumänischen Front.

(-) Erbeutet. Der 36 Jahre alte Kaufmann Gustav Gracher aus Chemnitz hat in Dresden eine Anzahl von Geschäfts- und Privatleuten um mehr als 100.000 Mark geschädigt. Gracher hat umfangreiche Bestellungen auf Lebensmittel und Seife entgegengenommen und sich die Waren stets im Voraus bezahlen lassen. An Lieferungen

dachte er nur in den seltensten Fällen. Bis jetzt liegen Anzeigen vor, die einen Schaden von über 100.000 Mark aufweisen. Indessen laufen bei der Dresdener Kriminalpolizei noch fortgesetzt neue Anzeigen ein, so daß sich die Schadensumme noch erhöhen wird. Gracher ist flüchtig. (-) Verschwunden. Das Verschwinden der vier Kinder aus Charlottenburg, worüber wir berichteten, hat inzwischen seine Aufklärung gefunden. Die vier Kinder, die gemeinsam heimlich nach Jilebie gefahren waren und dort am 10. Oktober die Rückfahrt antraten, waren in Berlin ausgehoben und wagten sich aus Furcht vor Strafe nicht nach Hause. Sie trieben sich in Berlin umher und sind hier von Polizeibeamten angehalten und in Schutzhaft genommen worden. Inzwischen wurden die Kinder ihren Eltern wieder zugeführt.

Bessiger Kriegsschauplatz.

Die Rumänen sind tatsächlich, wie man sagt, vernichtend geschlagen. Ihre Kraft ist in der westlichen Balache gebrochen. Sonst hätten sie die wichtige Bahn nach Orsova nicht preisgegeben und hätten Alles daran gesetzt, den siegreichen Feind möglichst weit entfernt von einem so wertvollen Zentrum fern zu halten, wie es Crajeva ist. Mit der Stadt fiel der Widerstand der Rumänen auf dem Nordufer der Donau zwischen Turn-Severin und der 35 Kilometer südlich liegenden Mündung des Schyl, vor allem aber der Wert der starken Verteidigungsanlagen gegenüber der bulgarischen Festung Vidin, denn deren Stärke ist nur so lange von Bestand, als die Zweibahn von Crajeva nach Calajuta ungestört funktioniert. Mit dem Falle des Knotenpunktes aber ist auch das zu Ende. (36.)

Frühjahrsfeldzug?

Neue große Verluste zur Truppenbeschaffung wird England auch nicht mehr erschließen können. Deutschland dagegen wird aus Polen Hunderttausende von Soldaten gewinnen und durch die Mobilmachung der bürgerlichen Bevölkerung zwei bis drei Millionen Mann neuer Arbeitskräfte erzielen. Ganz neue Berechnungen müssen unter diesen Umständen für den Frühjahrsfeldzug aufgestellt werden. (36.)

Europa.

(-) Frankreich. (36.) Die jüngste französische Kriegsanklage war ein regelrechter Fehlschlag, und es ist nicht zu verwundern, daß die Pariser Zeitungen im allgemeinen, einem gebietenden Wink von oben folgend, den kläglichen Mißerfolg mit nachsichtigem Schweigen übergehen. Inzwischen der Summe der fünften deutschen Kriegsanklage und der letzten — übrigens schon (!) zweiten französischen Kriegsanklage ist eine Klust des Nichts.

(-) Schweiz. (36.) Wenn die Schweiz heute mit Sorge das Problem verfolgt, wie die Krise der Volksernährung zu lösen ist, so trägt hieran besonders die Unzulänglichkeit der Entente die Schuld.

(-) Schweden. (36.) Es ist festgestellt worden, daß die Vorräte an Weizen und Roggen für das Jahresbedürfnis des Landes nicht ausreichend sind, sondern Brotmangel befürchten lassen, wenn nicht sofort Maßnahmen getroffen werden. So beschloß die Regierung gewisse vorläufige Maßnahmen, bis umfassendere anfangs 1917 getroffen werden, zugleich Höchstpreise für Weizen, Roggen u. s. w. Der staatliche Volkswirtschaftsausschuß soll Maßnahmen für die Organisation des staatlichen Einkaufs und Verkaufs von Getreide und Mehl treffen. Der Ausschuh wird weiter ermächtigt, im Lande Getreide einzukaufen, und erhielt für diesen Zweck aus staatlichen Mitteln vorläufig 5 Millionen Kronen.

(-) Rußland. (36.) Allgemein glaubt man, daß es im Winter zu Hungerrevolten kommen wird. Die Polizei wird in allen Städten bedeutend verstärkt. Die ärmere Bevölkerung legt eine große Erbitterung an den Tag. Niemand bestand in Rußland eine derartige Klust zwischen Stadt und Land, wie heute. Die leitenden Minister ha-

ben das Land bereist und in allen größeren Städten Reden gehalten, in denen sie sich gegen den Frieden erklärten. Es mag nicht ganz falsch sein, was sich nun Politiker aus den vertrautesten Kreisen der Regierung erzählen, daß die Minister sich durch die letzten Reden selbst ihr Grab geschnitten hätten. Verschärft werde die Lage durch die Steigerung der Lebensmittelpreise in ganz Rußland.

(-) Italien. (36.) Die italienischen Militärkritiker äußern die Ansicht, daß die Oesterreicher am Jonio-Seeufer stärker denn je zuvor sind. Die Bewegungen am Trentino erregen ebenfalls größeres Aufsehen.

(-) Schweden. (36.) Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Schweden nicht beabsichtigt, dem Druck der Entente nachzugeben, sondern in seiner unparteiischen Neutralität festhalten wird. Die nach England entsandten Unterhändler haben keinen Auftrag, über politische Angelegenheiten zu verhandeln, sondern nur über wirtschaftliche.

(-) Schweden. (36.) In Stockholm wurde eine nordische Frauenkonferenz eröffnet, die zu einem bedeutungsvollen Beschluß geführt hat. Es wurde nämlich beschlossen, daß die Frauenvereinigungen des skandinavischen Nordens sich zu einer gemeinsamen Organisation verbinden sollten. Die Aufgabe dieser Organisation ist die vereinte Arbeit für die Sicherung und Förderung der Interessen der Frau in Familie, Staat und Gesellschaft, sowie auch für alle Frauen bezüglich der Kinder-Gesetzgebung.

Aus aller Welt.

(-) Köln. Das Generalkommando hat angeordnet, daß die Bautätigkeit, die nicht mit Kriegstätigkeit zusammenhängt, gänzlich eingestellt werde. Das Kölner Gouvernement hat unverzüglich die Involzugsetzung dieser Anordnung für den Befehlsbereich der Festung Köln verfügt. Begonnene Bauten, soweit sie unter das Verbot fallen, dürfen nicht fortgesetzt, neue nicht in Angriff genommen werden.

(-) Solingen. In gemeinsamer Grust wurden hier zwei Brüder, Alfred und Adolf Grasingholt, auf dem Ehrenfriedhof beigesetzt, die den ganzen Lebensweg bis zu ihrem frühen Tode selbständig zurückgelegt haben. Als Zwillinge geboren, wuchsen sie zusammen auf, wurden beide zu gleicher Zeit zum Heeresdienst einberufen, kämpften nebeneinander an derselben Stelle und fielen gemeinsam durch ein und denselben Granatschuß. Von Eltern wurde die Ueberführung der Leichen in die Heimat ermöglicht.

(-) Berlin. Eine 25 Pfund schwere Gans, die in diesen Tagen im Schaufenster eines Berliner Feinkostgeschäfts zu sehen war, stand (das Pfund mit 7 Mark berechnet) zum Preise von 175 Mark zum Verkauf. Die Gans, die aus den Kästereien der Provinz Pommern stammte, kostete also etwa so viel, wie der monatliche Gehalt mancher Beamter und Angestellter ausmacht. Das Kieznestflügel, das den Zettel „verkauft“ trug, dürfte etwa 12 bis 15 W. Schmalz liefern.

(-) Wien. Der Bürgermeister von Wien hat die vollständigen Aemter angewiesen, Vorschläge zur Umbenennung von Wiener Straßen und Plätzen zu machen. Die Worte „Allee“ und „Promenade“ sollen in „Gang“, „Lände“, „Zeile“ umgeändert werden. Straßen, die nach Persönlichkeiten feindlicher Länder benannt sind, sollen entweder sofort oder nach dem Kriege umgetauft werden mit Ausnahme solcher Straßennamen, deren Träger sich internationale Verdienste als Wohltäter für alle Zeiten erworben haben.

Aleine Exotika

(-) Amerikanisch. Ein im Kriege reich gewordener amerikanischer Lebensmittel-Großhändler fühlend, dessen Vermögen jetzt in die vielen Millionen geht, hat New Yorker Plättern zufolge einen russischen Windhund erworben, für den als Preis nicht weniger als 60.000 Mark gezahlt wurden. Das Tier ist von altem Stammbaum und war erster Sieger bei allen Hundereennen.

Der Brauer von Gent.

Erzählung von Werner von Wolfersdorff.

51 Schoellart erzählte dem Brauherrn nun in etwas umständlicher Weise sein Verhältnis mit Herrn von Leuwen und wie derselbe dazu gekommen war, ihm die Beforgung dieses Brieves aufzutragen. Der Brauherr hörte ihm anscheinend gleichgültig zu, nur als er den Namen des Herrn von Leuwen nannte, blühten seine Augen unter den geenkten Lidern auf und ein leichtes Zucken überflog seine mächtige Gestalt.

Zögernd nur griff der Brauherr nach dem Brief, den ihm Schoellart nach Beendigung seiner Erzählung reichte. Er las ihn durch, ohne eine sonderliche Erregung zu bekunden, wiewohl es zweifelhaft blieb, ob er sich nur den Anschein der Ruhe und Gelassenheit beim Lesen dieses für ihn höchst wichtigen Brieves gab.

„Also nach Brügge solltet Ihr den Brief befördern, hieltet es aber für gut, ihn vorher zu erblicken und zu lesen. Sicherlich hat er Euch eine reiche Belohnung zugesichert, oder bereits gegeben?“

„Nur zugesichert, Herr, nur zugesichert und das war mir verdächtig, deshalb hielt ich es für richtig, mich zu überzeugen, ob der Brief auch nichts Unrechtes enthielt, denn man ist ein ehrlicher Mensch und will nicht zu irgend einer schändlichen Handlung als Werkzeug dienen.“

„Nein, ein ehrlicher Mensch tut das nicht,“ entgegnete der Brauherr mit leichtem Spott, indem er besonderen Nachdruck auf das Wort ehrlicher Mensch legte. „Und Ihr erwartet nun eine Belohnung von mir?“

„Ich habe Unglück gehabt, Herr —“

„Erzählt mir nichts von Eurem Unglück, Schoellart. Wenn einer sein väterliches Erbeil im Spiel und Trunk

verorauert hat, so kann er dies nicht Unglück nennen. Also Ihr erwartet eine Belohnung von mir, weil Ihr diesen Brief anstatt nach Brügge zu mir bringt?“

„Ja.“

„Gut, die soll Euch werden, ich will nicht fragen, wie viel Euch Herr von — ich will den Namen nicht aussprechen, geboten hat. Der Weg zu mir ist ein viel kürzerer, aber ich will auch danach den Votenlohn nicht bemessen.“

Der Brauherr ging nach einem in die Wand eingemauerten Schrank, in dem er sich eine ganze Weile zu schaffen machte. Das Klingeln von Münzen, welches Schoellart ganz deutlich vernahm, ließ dessen Augen vor Freude heimlich aufleuchten. Also war seine Befürchtung von vornhin doch unbegründet gewesen, er sollte den erhofften Lohn empfangen und bei dem bekannten Reichtum des Brauherrn würde er sicher nicht schlecht ausfallen.

Endlich war der Brauherr fertig und indem er sich Schoellart wieder zuwandte, hielt er einen schweren Beutel in seiner Hand, den er demselben reichte.

„Ihr sollt Euch nicht in mir ärtäuscht haben; aber was werdet Ihr nun tun?“ fragte der Brauherr diesen noch.

„Ich werde Gent noch heute verlassen.“

„Daran tut Ihr gut. Ich wünsche Euch nie wieder zu begegnen und Ihr werdet daher, da es für heute zu spät ist, in der frühesten Stunde die Stadt verlassen — für immer.“

Diese Ankündigung des Brauherrn war Schoellart nicht angenehm, denn sie kam einer Verbannung aus Gent für immer gleich, während er eigentlich seine Abwesenheit so lange gedacht hatte, bis Gras über verschiedene Geschichten gewachsen war. Er wagte aber nicht, dem Brauherrn zu widersprechen, überhaupt war er froh, daß er den erhofften Lohn schon in den Händen hatte und jetzt

kam es darauf an, so schnell wie möglich aus dem Brauherrn fortzukommen, denn in der Nähe des Herrn von Ardeobde war es ihm durchaus nicht sonderlich zu Mute. Derselbe hatte eine so eigentümliche Art mit anderen Menschen zu verkehren. Auch braunte ihm der empfangene Lohn förmlich in der Hand und so verbar er den Beutel in den weiten Taschen seines Mantels, in welchem er schon von Herrn von Leuwen empfangene verborgene war.

Mit einem schüchternen Gruß, der von dem Brauherrn gar nicht erwidert wurde, entfernte sich Schoellart und als er sich außerhalb des Gesichtskreises des Brauherrn befand, atmete er wie erleichtert auf. Den alten Dirks, der unten auf ihn wartete, um ihn aus dem Hause hinauszulassen und dann das Tor hinter ihm zu schließen, erkannte er förmlich, solche Eile hatte er, um aus dem Brauherrn fortzukommen.

„Scheint mir auch der richtige zu sein,“ brummte der Alte, während er im Begriff war, das Tor zu schließen, aber er erschrak, als er hinter sich wieder Schritte vernahm und sich umdrehend seinen Herrn erkannte, der seine Worte vernommen zu haben schien, denn er sagte, wie scherzhaft mit dem Finer drohend:

„Nicht rationally und über meine Besucher kritisiere ich Dirks, aber Du halt recht, es war ein Hallunke, der den seiner Mitmenschen um einen kleinen Judaslohn verrät.“

„So sah er aus, Herr. Ich glaube den Menschen auch zu kennen.“

„Wird schon so sein; mag freilich längere Zeit bei Dirks sein. Bis vor wenigen Stunden war er vielleicht nur ein Käufer und Spieler, in dieser Stunde aber ist er zu einem erbärmlichen Schurken herabgesunken. Ich bin ihm persönlich zu Dank verpflichtet, denn durch seine Handlung weite rettet er mir vielleicht das Leben. Es geht nicht allerdings nicht aus Nächstenliebe, sondern um Geld.“

— BIL
Ausblatt
für die un
loft dort
Markt, ein
en und G
Bergleite
in, die in
werden, so
treiberien
den kann.

— All
stichtigen
ber Jaques
ge“ erzählt
sächlich ein
in, die ihn
santen V
eller, daß
Benzin vor
treiumzufu
andres übri
entnahm den
landte den J

— Stieg
restaurant
steigant auf
mannte. Er
und viel mit
Körze und
him, und da
in Kottbus
angeht, daß
einer Tochter
und sein Bed
aus augenbli
sorgte aber
samen lernte
säfte man
wo bei den
in einen all
aus Kottbus
unter der K

Hamster
dieser Tage
annahme des
Stadt willige
eine gute Ein
schubenen G
sreibt die V
zurückhalten
ern von Leb
Revisionen vo
wurden bei d
zur Erhöhung
schlagnahm
über schätz
so Bund Sch
lobmt, also üb

Schiebung
10.000 Mark
wizei aufgeb
umnte, for ei
stlichen Bedi
wens einen Z
in den Abjen
ste (im Ge
Tobanddoktor
So erhielt

Der
F. H. O. H.
orn 3

F. H. O. H.
P. H. O. H.
bin ich
zweiten G
oder vor n
Der Him
bedegete Die
wollt Ihr das
Nicht ich,
Freund N
Tawohl, I
Tragt den
antrifft, w
einer Emp
unge unverz
schichtiges zu
Der Brauh
während Dirks
schen. Eine
Nichts
Nichts
verhoffte
wurden j
Meisters h
Stunden l
Aber was i
Meisters n
und dieser kei
Nach Jakob
Ruhe un
nicht immer

Billig. Die kleine Stadt Niedlingen hat in ihrem Amtsblatt Preise für Geflügel festgesetzt, die ein Beispiel für die ungleichen Preisverhältnisse im Reich bieten. So kostet dort eine Taube 50 Pf., ein Huhn 2,20 bis 2,80 Mark, ein halbfähriger Hahn 50 Pf., bis 1,60 Mark, Enten und Gänse (Lebendgewicht) das Pfund 1,50 Mark. Vergleicht man damit die gegenwärtig übertriebenen Preise, die in den meisten Großstädten für Geflügel gefordert werden, so liegt wohl die Frage nahe, ob nicht den Preisverbreitern in der Großstadt endlich ein Ende bereitet werden kann.

Allmacht Müller Kockefeller. Ein schreckliches Geschick hat dieser Tage der bekannte Schriftsteller Norbert Jaques in einem Vortrag über die „Schweiz im Kriege“ erzählt. Der Petroleumförderer Kockefeller erlitt anlässlich eines Besuchs in Zürich um Lieferung von Benzin, die ihm jedoch abgelehnt wurde auf Grund der bekannten Niederbrennbeschlüsse. Darauf erklärte Kockefeller, dass, wenn nicht bis zum Abend zwei Zisternen mit Benzin vor seinem Hotel bereitstünden, er sofort die Petroleumzufuhr von Amerika sperren werde. Es blieb nichts anderes übrig, als seinen Wunsch zu erfüllen. Kockefeller entnahm den Zisternen die von ihm gewünschte Menge und sandte den Rest zurück.

Gerichtssaal

Fliegerheld. In einem vornehmen Berliner Weinrestaurant verkehrte seit einiger Zeit regelmäßig ein sehr elegant auftretender Mann, der sich Dr. Willk Schreiber nannte. Er erzählte, daß er als Fliegerleutnant im Felde und viel mitgemacht habe, bis er mit seinem Flugzeug abstürzte und seinen Abschied nehmen mußte. Man glaubte ihm, und da er viel von seinen Händeln und Liegenhaften in Kottbus sprach, sah ein Herr der Tafelrunde es auch nicht ungut an, daß der bezauberte Fliegerleutnant um die Hand seiner Tochter bewarb. Der angehende Schwiegersohn trug auch kein Bedenken ihn in und wieder mit 700—800 Mk. aus augenblicklicher Verlegenheit zu helfen. „Dr. Schreiber“ sorgte aber zugleich auch eine Pflanzkultivatorin, die er kennen lernte, wiederholt an. Als das bekannt wurde, schöpften man Verdacht. Jetzt sah sich auch die Kriminalpolizei den interessanten Mann näher an und erkannte in ihm einen alten Schwindler wieder, einen 39 Jahre alten, aus Kottbus gebürtigen Berliner Willk Schreiber. Ein Vertreter der Kriminalpolizei nahm ihn am Samstag fest.

Hamsterer. Eine Frau aus Stotternheim i. Th. brachte dieser Tage zwölf Schad Hamsterfelle nach Erfurt und veranlaßte dafür 168 Mark. Das Hamsterfleisch fand in der Stadt willige Abnehmer, außerdem hatte die Fängerin noch eine gute Einnahme durch den Verkauf des in dem Bau vorfindenen Getreides. — Eine andere Art von Hamsterfang treibt die Bromberger Polizei. Um dem geschwindigen Zurückhalten von Waren und dem übermäßigen Einhamstern von Lebensmitteln vorzubeugen, läßt sie unvermutete Revisionen vornehmen. Bei einem Händler in der Stadt wurden bei dieser Gelegenheit sechzig Zentner Zwiebeln, die zur Erhöhung des Preises zurückgehalten worden waren, beschlagnahmt. Ferner wurden in einem Privathaushalt über sechzig Pfund Sülze 151 Pfund Zerkelwurst, 50 Pfund Schweinefleisch und 75 Pfund Rindfleisch beschlagnahmt, also über dreieinhalb Zentner Fleischwaren.

Betrogene Kettenhändler.

Erledigungen mit Seife, die eine Großhandlung über 30000 Mark kosteten, wurden von der Berliner Kriminalpolizei aufgedeckt. Ein Kaufmann, der sich Paul König nannte, bot einer Firma ein Waggon Seife unter den jetzt üblichen Bedingungen an, daß der Kaufpreis oder wenigstens einen Teil bei Eingang des Dublikat-Frachtbriefes an den Absender einzulösen werden sollte. Herr König hatte (im Gegensatz zu anderen Schwindlern, wie dem Koblenzdozent Kreimer) wirklich Ware und sandte sie auch. So erhielt er auch die zweite Ausfertigung des Fracht-

briefes ohne jede Fälschung. Der Käufer selbst aber legte durchaus keinen Wert auf den Empfang der Ware. Denn er verkaufte sie im Voraus umbeziehen weiter. „Paul König“ aber ließ seinen Waggon Seife auf irgend einer Station anhalten. Er hatte ihn nämlich unterdessen an eine zweite Firma verkauft, wies sich auf der Anhaltstation als Abnehmer aus und sandte ihn an das zweite Haus weiter. In der Zeit, während der Waggon dem neuen Bestimmungsort zulief, hatte der zweite Käufer ihn auch schon wieder verkauft. König hielt ihn wieder an und verkaufte ihn zum dritten Male. So wäre es wohl noch eine ganze Weile weiter gegangen, wenn nicht endlich ein Abnehmer die Seife wirklich hätte haben wollen. Dieses Geschäftshaus, das den Waggon ernstlich beanspruchte und mit über 50000 Mark bezahlt hatte, suchte vergeblich nach ihm. Der Waggon vollte irgendwo in der Weltgeschichte herum. Endlich entdeckte man ihn auf dem Güterbahnhof in Roabit. Ein Kriminalkommissar verfolgte rückwärts seine Spur, stellte fest, daß er in Stuttgart, Rottbus, Meiwiß, Hannover und noch an zahlreichen anderen Stellen gewesen war und sandte den ersten Verkäufer und Abnehmer, einen Kaufmann Spünael. Dieser wurde verhaftet. Er hatte am meisten verdient. Aber auch die Zwischenverkäufer waren bei dem unberechneten Handel gut auf ihre Kosten gekommen. Die Ware wurde beschlagnahmt.

Vermischtes.

Grafenlocher. Ihre trüben Erfahrungen als ausübende Filmschauspielerin schilderte vor dem Berliner Gewerbegericht die frühere Komtesse L., jetzige Frau R. Die junge schlanke Frau aus adligem Geschlecht zog ein unwiderstehlicher Drang zur Filmkunst, aber da sie kein Stern erster Klasse wurde, so blieben ihr die Nöte und Sorgen der Filmleute nicht erspart. In dem zur Verhandlung gekommenen Fall war sie von dem Spielleiter einer Gesellschaft nach Tempelhof bestellt worden, wo sie an einem Sonnabend früh zur Darstellung einer bestimmten Rolle pünktlich antreten sollte. Die Aufnahme erfolgte jedoch an diesem Tage nicht, und am Sonntag erhielt sie die telefonische Abbestellung. Wie die Künstlerin später erfuhr, hatte man damals einer anderen Darstellerin den Vorzug gegeben. Die Klägerin fühlte sich durch das Vorgehen der Gesellschaft geschädigt. Nicht nur den Sonnabend und Sonntag, sondern auch den Montag habe sie als Arbeitstag verloren, denn sie hatte ihr Kostüm in den Ateliers in Tempelhof und konnte sich die Sachen erst am Dienstag holen. Der Spielleiter

stellte sich auf den Standpunkt, daß eine andere Handhabung im Filmbetriebe nicht angängig sei. Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß nach der ständigen Praxis des Gewerbegerichts telefonische Abbestellungen von Filmdarstellern frühestens für den nächsten Tag gelten. Für Sonntag sei demnach noch zu bezahlen. Auf Grund dieser Rechtsbelehrung einigten sich die Parteien auf Zahlung von fünfzig Mark an die Klägerin.

Guter Magen. Die „Zeitschrift für Chirurgie“ berichtet über einen 27 jährigen Mann, der ein halbes Jahr lang ohne wesentliche Schmerzen, ohne einen Schein von peritonitischer Reizung oder Verschlusssymptomen immer wieder neue Gegenstände verschluckt, dabei sein Essen gut vertrug und stets gute Verdauung gehabt hat. Zuletzt magerte er ab und hatte ziehende Schmerzen im Leibe. Die Röntgenplatte ergab keine Anhaltspunkte. Bei der Operation fanden sich in einem Magenblindsack 750 Stück = 790 Gramm kleine ganze Messingringe, meist pfennigstückgroße, scharfe, vielsackige Messingplättchen, Nähnadeln, Eisenknöpfe, Drahtstücke, zerbrochene Ringe, Stiftnägel, größere kantige Nagelstücke, zwei Messerlingenstücke, Sand, Glas- und Porzellanbruchstücke. Nach der Operation ist der tüchtige Esser wieder genesen.

Verlobungsangelegenheit. Der eigenartige Betrieb eines Heiratsvermittlungsbüros wurde gelegentlich einer Razzia bei solchen Unternehmungen durch die Schöneberger Kriminalpolizei aufgedeckt. Eine Frau Anna Sch. gab zahlreiche Chiffreanzeigen auf, in denen betragslustige Personen gesucht wurden. Die sich Meldenden erhielten ein Schreiben, in denen ihnen mitgeteilt wurde, daß gerade ihr Angebot besondere Berücksichtigung gefunden habe. Sie wurden dann mit jungen Damen in Verbindung gebracht, die, wie ermittelt wurde, von dem betreffenden Büro zu diesem Zwecke, vielfach schon seit Jahren, angestellt waren. Die Damen lösten nach kurzer Zeit unter irgendeinem Vorwande ihr Verhältnis wieder, und der Heiratslustige war die Anzahlung, die sich in Beträgen von zwanzig bis fünfzig Mark bewegte, los.

Mutter von 56 Kindern. Der italienische Arzt Diffantti berichtet nach der „Wiener Klinischen Wochenschrift“, daß in Pagani bei Rocera eine erst vierzigjährige Frau ihrem Gatten, einem Landwirt im ganzen schon 56 Kinder geboren habe. Es waren häufig Drillinge, mehrmals Vierlinge, einmal sogar Sechslinge. Nur wenige Kinder wurden lebend zur Welt gebracht, und auch von diesen sind alle bis auf eine, die erstgeborene Tochter gestorben.



Der Erauer von Gent.

Erzählung von Werner von Walliersdorf.

Dieser Mensch hat auch reichlichen Lohn erhalten, bin ich fertig mit ihm und ich hoffe, daß er nicht zum zweiten Male die Schwelle meines Hauses überschreitet, oder vor mein Angesicht kommt.“
„Der Himmel bewahre jeden vor solchem Freunde“, erwiderte Dirks. „Herr, soll ich das Tor schließen, oder sollt Ihr das Haus noch einmal verlassen?“
„Nicht ich, aber Ihr sollt sofort einen Boten zu meinem Freund Nikolaus von Warden senden.“
„Jawohl, Herr!“
„Tragt dem Boten auf, wenn er Nikolaus von Warden antrifft, was sehr wahrscheinlich sein wird, so soll er einer Empfehlung von mir die Bitte aussprechen, er möge unverzüglich zu mir kommen, da ich noch etwas Wichtiges zu besprechen habe.“
Der Brauherr begab sich wieder in sein Arbeitszimmer, während Dirks sich beeilte, einen Boten aussändig zu machen. Eine solche Zeit hatte der alte Mann im Brauereibetrieb in den langen Jahren seines Hierseins, noch nicht erlebt. Nichts war von der allgewohnten Ordnung des Betriebes übrig geblieben, selbst zu einer Zeit, wo dasselbe verschlossen war und niemand mehr aus- und eintrat, wurden jetzt noch Boten ausgesandt, um Freunde des Meisters herbeizurufen, als wenn der Tag nicht geendet hätte.
Aber was halfen Dirks solche Gedanken, den Befehl des Meisters mußte er doch ausführen, denn darin bestand dieser keinen Spah.
Auch Jakob von Arvelde hatte viel von seiner sonstigen Ruhe und Gewohnheit eingebüßt und er befand sich nicht immer in der ruhigsten Stimmung. Auch jetzt

nicht, wo er sich wieder in seinem Arbeitszimmer befand, um Nikolaus von Warden zu erwarten. Den Brief, den er von Schoellart erhalten hatte, griff er mehr wie einmal vom Tische auf und suchte damit in der Luft herum und warf ihn dann wieder auf die Tischplatte.

18. Kapitel.

Nach kurzer Zeit kehrte der von Dirks bestellte Bote zurück mit dem Bescheid, Nikolaus von Warden werde in allerhöchster Frist im „Rauhofe“ erscheinen und würde der Erwartete dem Boten fast aus dem Hüfte und wurde von Dirks sofort nach dem Gemach des Brauherrn geleitet.
„Es ist noch nicht lange her, daß wir voreinander geschieden sind“, nahm der Brauherr sofort das Wort und riefte einen Sessel für Nikolaus von Warden zurecht. „Es ist indeß ein Ereignis eingetreten, welches es notwendig macht, daß ich hierüber noch heute Abend Eure Meinung vernehmen möchte.“
„Da bin ich doch neugierig, denn dann muß es schon etwas Wichtiges sein, daß Ihr mich heute Abend noch rufen liehet.“
„Ich kann mir eine lange Einleitung ersparen, lieber Freund. Da lest diesen Brief einmal selbst, den ich vor kaum einer halben Stunde erhalten habe. Er ist zwar nicht für mich bestimmt, aber der Bote wollte die Gelegenheit benutzen und einen Bayern Geld heraus schlagen, deshalb hielt es der Lump für zweckmäßiger, ihn mir zu überreichen.“
Der Brauherr gab Warden den Brief Leuwens, und dieser las nun aufmerksam den Inhalt durch.
„Sagte ich Euch nicht immer, daß man auf der anderen Seite zu jedem Mittel greifen wird, um den Grafen Ludwig und die Franzosenfreunde wieder ans Ruder zu bringen.“
„Das ist begreiflich.“

„Begreiflich oder nicht; jetzt ist es ein Verbrechen und was hier Gerhard von Leuwen gegen Euch plant, ist das allergrößte Verbrechen, welches die strengste Sühne erfordert. Wie schreibt er doch hier an seinen Gefinnungsgenossen Grossmann in Brügge? Dieser solle mit ein paar handfesten Männern auf Eurer Reise nach Brügge Euch vor der Stadt auslauern und Euch absangen.“
„So ist es, ich hätte Leuwen doch mehr Ueberlegung zugehört, um zu wissen, daß mit der Unschädlichmachung meiner Person der Lauf der gerechten Sache in Flandern nicht eingedämmt werden kann.“
„Nicht eingedämmt, aber wohl gehindert, denn Ihr seid die Seele des Ganzen und unerfesslich. Ihr habt dem Manne, der Euch den Brief brachte, diese Tat doch reichlich gelohnt.“
„Das ist geschehen!“
„Kanntet Ihr den Mann und ist ihm zu trauen, daß der Brief keine Täuschung ist.“
„Den Mann kannte ich — es ist ein heruntergekommener Säuser und Spieler — Schoellart heißt er, Ihr werdet Euch dieses Namens wohl erinnern.“
„Gewiß, aber des Trägers selbst nur flüchtig.“
„An der Echtheit des Briefes ist nicht zu zweifeln. Nur eins bleibt mir noch ein Rätsel, wie die Absicht meiner Reise nach Brügge zur Kenntnis Leuwens gekommen sein mag.“
„Und wie er dazu kam, diesen schändlichen Plan darauf aufzubauen. Aber das werdet Ihr wohl erfahren, denn ich nehme als sicher an, daß Ihr sofort diesen Leuwen festnehmen laßt. Hier in dem Briefe hat er unklugerweise genau angegeben, wo er zu finden ist, nachdem er sich in den letzten Tagen geschickt zu verbergen gewußt hat. Wir nahmen ja immer an, er habe gleich den anderen Franzosenfreunden und Kreaturen des Grafen Ludwig Gent verlassen.“
„Nahmen wir an, aber es verbergen sich noch viele.“

durch eine vermehrte Zuteilung von künstlichem Dünger zu erreichen, indem ein Vorzugsrecht auf den Bezug von Kunst-Dünger für eine entsprechende Anbaufläche eingeräumt wird. Es wird weiterhin erwogen werden, ob nicht auch für Hülsenfrüchte für das nächste Jahr erhöhte Preise in Aussicht gestellt werden sollen, wie es für Getreide zur Anbauvermehrung bereits mit gutem Erfolg geschehen ist.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Dienstag, 28.: Ab. B. „Die Schneider von Schönau“. Anf. 7 Uhr.
 Mittwoch, 29.: Bei aufgeh. Ab. Volkspreise. 3. Volksabend. „Egmont“. Anfang 6.30 Uhr.
 Donnerstag, 30.: Ab. A. „Polenblut“. Anf. 7 Uhr.
 Freitag, 1.: Ab. C. „Die Niebelungen“. Anf. 7 Uhr.
 Samstag, 2.: Ab. D. „Das Glöckchen des Eremiten“. Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Dienstag, 28.: „Altmutter“.
 Mittwoch, 29.: Gastspiel C. W. Büller. „Der Raub der Sabinerinnen“.
 Donnerstag, 30.: Gastspiel C. W. Büller. „Die von Hochstättel“.
 Freitag, 1.: Volksvorstellung. „Diese Lustig“.

Wer Brotgetreide verfüttert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Wer über das gesetzlich zulässige Mass hinaus Hafer, Mengkorn Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterland.

letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Militärer Tagesbericht vom 27. November.

Großes Hauptquartier, 27. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Im Sommergebiet nur geringes Feuer.

Ohne Artillerievorbereitung versuchten abends die Franzosen in dem Südtail des St. Pierre-Baast-Waldes einzudringen; Maschinengewehrfeuer der Grabenbesatzung und schnell einsehendes Sperrfeuer der Artillerie trieb sie zurück.

Front des deutschen Kronprinzen.

Ostlich von St. Mihiel misglückte ein französischer Handstreich gegen einen unserer Posten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den Karpathen wurden russische Erkundungs-Abteilungen, im Ludova-Gebiet mehrere Bataillone nördlich des Negrisova-Tales abgewiesen.

Der Beda-Abschnitt ist oberhalb und unterhalb Alexandria erreicht, die Stadt selbst genommen.

Von Turyn-Severin her drängten unsere Truppen den Rest der rumänischen Orsova-Gruppe nach Südosten ab; dort verlegten ihm andere Kräfte den Weg.

Der geschlagene Feind hat neben blutigen Verlusten hier 28 Offiziere und 1200 Mann, 3 Geschütze, 27 gefüllte Munitionswagen und 800 beladene Fahrzeuge eingeblüht.

Auf den Donauhäfen zwischen Orsova u. Rustschuf sind unserem Besitz 6 Dampfer und 80 Schleppfähne, meist mit wertvoller Ladung, gesichert worden.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

In der Dobrudscha scheiterten mehrere von russischer Kavallerie und Infanterie ausgeführte Angriffe. Ein Vorstoß bulgarischer Bataillone warf den Feind aus dem Vorfeld unserer Stellungen östlich von Ersefec zurück. Die Donauarmee ist — Widerstand der Rumänen brechend — im Vorschreiten.

Mazedonischen Front.

Ostlich des Bardar belegten die Engländer die deutschen Stellungen mit starkem Feuer. Ein darauf erfolgter Vorstoß ist abgewiesen worden.

An der Struma Geschehe von Aufklärungsabteilungen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 15. November 1916.

Richtung Wiesbaden:

Erbenheim ab 5.49 7.31 9.21 1.56 5.02 T 7.18 9.27.

Richtung Niedernhausen:

Erbenheim ab 5.30 7.31 12.28 1.39 T 5.01 7.17 9.10.

Spielwaren!

Puppen in Leder (noch Friedensware), Gelenkpuppen, gekleidete Puppen in allen Größen, Puppenwagen, Sportwagen, Puppenmöbel, Kleider, Schuhe.
Soldatengarnituren, Säbel, Trommeln, Bolzengewehre.
 Aufziehsachen, Wagen, Pferde, Bautasten, Werkzeugkasten, Laubsägelasten, Malkasten, Modellierkasten etc. So lange Vorrat noch zu alten Preisen.
Reparaturen und Puppenperücken bitte sofort aufzugeben, da ich diese nur so lange anfertigen kann, als ich noch vom Militär beurlaubt bin.

Franz Hener,

Neugasse.

Drucksachen
 aller Art
 für Vereine und Private
 fertigt schnell und billigst
Druckerei der Erbenheimer Zeitung
 Frankfurterstrasse 12a.

Geräucherte Serringe
Essig-Surten

frisch eingetroffen bei

Hch. Schrank,
 Gartenstraße 3.

Mützen

in großer Auswahl sind wieder frisch eingetroffen.

Franz Hener.

Neugasse.

Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Maurermeistern, Einwohnern von Erbenheim u. Umgegend mein Lager in sämtlichen **Baumaterialien**,

wie **Grün- und Schwarzkalk, Zement** der Firma Dyckerhoff & Söhne, Schwemmsteine, Dachpappe, Thonröhren, Sinkkasten und Gubrahnen mit Dedel, Trottoirplatten, vorzüglich geeignet f. Pferdebeställe etc., Karbolineum, Steinkohlenteer etc. in empfehlende Erinnerung.



Modell C/1
 D.R.G.M. 128057
 Fabrikate frei

Sandstein-Lager, Treppenstufen etc. Auswechselbare Kettenhalter für Kühe und Pferde. Bittum, zum Herstellen von wasserdichten Zementputz sehr empfehlenswert. Gußeiserne Stallfenster in drei verschiedenen Größen.

Günstigste Preise.

Hch. Ehr. Koch I, Erbenheim.



Oefen aller Systeme, in schwarz, vernickelt und emailliert.

Herde, ladiert u. emailliert von 65—120 cm Größe. Garantie für Brennen und Baden.

Gusskessel Stahlblechkessel roh u. emailliert emailliert.

Ersafteile — Wasserhähne.

Jacob Post, Wiesbaden, Hochstättenstraße 2.
 Spezialgeschäft in Oefen und Herden.
 Telefon 1823.

Danksagung.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke anlässlich unserer **Goldenen Hochzeit**, insbesondere Herrn Pfarrer Hummerich für die kirchliche Ehrung und dem Kirchenvorstand für die freundliche Gabe sprechen wir unseren herzlichen Dank aus.

Friedr. Baum
 und Frau.

2 Zimmerwohnung
 per sofort zu verm.
 Bahnhofstr. 5.

Frontspitzwohnung

Bahnhofstr. 4, 2 event. 3 Zimmer und Küche nebst Zubehör sof. zu vermieten. Näh. Neugasse 2.

Wohnung,

4 Zimmer und Küche zu vermieten. Näh. im Verlag.

Wohnung

1 Zimmer und Küche zu vermieten. Näh. i. Verlag.

1 Zimmer u. Küche
 zu vermieten. Näh. im Verlag.

Eheleben

Eine Darstellung der Forderungen des Ethik, Ehelebens, sowie eine Beschreibung der Aufgaben, die die Ehepartner eines Paares an die beiden Geschlechter stellt. Von Th. Helm. Dritte, vollst. umgearb. Auflage. (9.—14. Taus.) 8. (XX, 544 S.) Reich. M. 4.—, in eleg. Ganzleinenbd. M. 5.—.
 Dr. Kaufens Allgemeine Rundschau: „Nur, dieses Buch ist ein gelungenes Werk, es hebt durch Eleganz der Sprache, Klarheit des Gedankens, Feinheit und Korrektheit der Druck-, Bindungs- und Papierarbeit die Aufmerksamkeit der Lesenden auf die Spitze aller literar. Leistungen der letzten Jahre über das Eheleben.“
 Verlagsanstalt vorm. G. J. Neust. Leipzig

Beste Stückseife-Ersatz

Für Wäsche und Hausbedarf für gute Brauchbarkeit garantiere, zahle sonst Geld zurück, 32 Pfd. 10 M., 110 Pfd. 30 M. Nachh. Wenn zuviel, teilen Sie mit Bekannte. Deutliche Adresse und Bahnstation angeben.

G. Feeling, Gesehmünde

Krystallsauger

ärztlich empfohlen
 bester Ersatz für Gummi-Sauger.
 Zu haben bei

Wilhelm Stäger,

Wir bitten, uns **Erweiterungen und Neuauflagen für elektrische Beleuchtungsanlagen** doch frühzeitig zu melden.

Hch. Brodt Söhne,
 Wiesbaden, Oranienstraße 24.
 Telefon 6576.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung

ihre gediegene Wissen und Können dem Studium der weltberühmten **Selbst-Unterrichts-Werke** Methode Austin

verbunden mit eingehendem britischen Fernunterricht. Herausgegeben von Rustischen Lehrinstitut. Redigiert von Professor C. Holz. 5 Direktoren, 23 Professoren als Mitarbeiter.
 Das Gymnasium Die Studienanstalt Die Bankbeamte
 Das Realgymnasium Das Lehrerseminar Der wiss. geb. Mann
 Die Oberrealschule Seminar Die Landwirtschaftsschule
 D. Abiturienten-Exam. Der Präparand Die Ackerbauschule
 Der Einj.-Freiwillige Das Mittelschuljahr Die landwirtschaftl.
 Die Handelsschule Das Konservatorium Die landwirtschaftl.
 Das Lyzeum Der geb. Kaufmann Fachschule

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf. (Kleinste Lieferung 4 Mark 1.25.)
 Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwillig!
 Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 2.— an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichtswerke, Methode Rustin, setzen keine Vorkenntnisse voraus und haben den Zweck, den Studierenden 1. den Besuch wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersetzen, den Schulzweck 2. eine umfassende, zielgerechte Bildung, besonders die durch den Schulunterricht zu erwerbende Kenntnisse zu verschaffen, und 3. in vorzüglicher Weise an Kasernen vorzubereiten.
 Dieser Zweck wird dadurch erreicht:
 A. dass der Unterricht wissenschaftliche Lehranstalten nachahmt, wird,
 B. dass der Unterricht in so einfacher und verständlicher Weise abläuft, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss, und
 C. dass bei dem bestmöglichen Fortschritt auf die individuelle Veranlagung jedes Schülers Rücksicht genommen wird.

Ausführliche Broschüre sowie **Dankschreiben** über bestandene Examina gratis!
 gründliche Vorbereitung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschlussprüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.
 Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Erbenheim
 Dienstag, tag und S
 Abonnement
 Vierteljähr
 inkl. Brin
 Durch die
 jogen vier
 1 M. egl.
 geld
 Die
 tag, den 1
 auf hiesige
 Ausweise.
 Beme
 bar sind.
 Erbenh
 Der 11
 vormittags
 gegen Bor
 folgender
 1. von 8
 2. " 9
 3. " 8
 4. " 9
 Es mi
 eingehalten
 nicht nötig
 werden.
 Anfa
 Die W
 werden.
 Erbenh
 Auf 4
 Reihe am
 Bei der D
 gen Erheb
 wirkung de
 teilung. U
 papiere ger
 Jählung in
 gen gründl
 ders aber e
 angehörend
 den mit de
 ten Behörb
 verfahren w
 zum Heeres
 sein, Jähle
 eignete we
 sich dem B
 Zum S
 dass die Wo
 lichen Zwed
 papieren üb
 Doffentlich
 Wiesba
 Wird vo
 Erbenhe
 Der 11
 hiesiger Ger
 hörde erhalt
 meisterei zu
 Dies u
 1875 betref
 Bemerkten h
 gegen diese
 ber ex. begu
 meister schri
 Erbenhe
 Beitr. den W
 rüben), W
 Zusage
 Ruffel wird
 richtung von
 regelung v
 S. 607) unt